

Mode - Made in Switzerland

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Élégance suisse**

Band (Jahr): **- (1973)**

Heft 2

PDF erstellt am: **26.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-795018>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



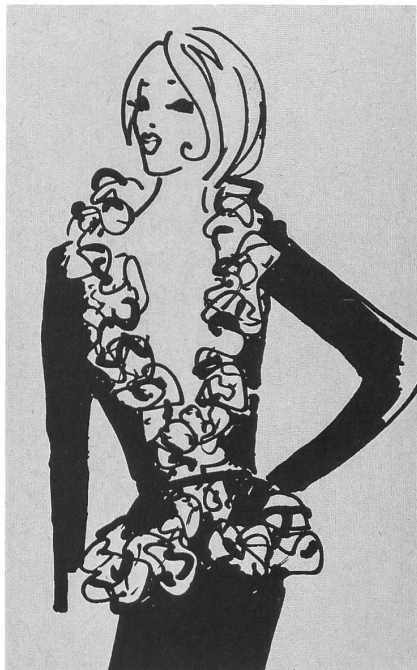
TEXT: RUTH HÜSSY
ZEICHNUNGEN: JOHANNA KANT

Wie überall heute in der Modewelt sind auch bei den Schweizer Kollektionen für Frühling/Sommer 1974 keine Sensationen vorgesehen, denn es gilt bei der Konfektion ebenso gut wie bei der Haute Couture, den Wünschen der Kunden zu entsprechen. Da die kritischen und verwöhnten Einkäufer höchst selten auf Gags und Gimmicks aus sind, dafür umso mehr tragbare, elegante und wenn möglich wandlungsfähige Modelle wählen, welche nicht nur modegerecht, sondern auch funktionell richtig sind, heisst die Devise für den Entwerfer Evolution statt Revolution, wobei es jedem frei steht, in der Luft liegende Modetrends auf persönliche, eigenwillige Art zu interpretieren, um den Modellen den unverkennbaren Stempel des Hauses zu verleihen und der Kollektion die besondere Würze zu geben.

Die jüngsten Vorschläge der Haute Couture für eine feminine Modelinie mit bewegter Silhouette, bequemer Tragbarkeit, lässiger Eleganz sind deshalb gerne aufgegriffen worden und prägen nun das Bild des schweizerischen Bekleidungsangebotes. Dass die Kombinationsmode immer noch aktuell bleibt – vor allem im Freizeitsektor – scheint logisch zu sein, denn hier hat die Konsumentin die Möglichkeit, ihre bereits bestehende Garderobe ohne allzu grosse Ausgaben modisch zu ergänzen. Nicht ohne Absicht gesellt man jetzt zu den Hosen-Ensembles den passenden Jupe, die Chemisebluse und einen Débardeur oder ärmellosen Pulli, weil dies ein Thema ist, das beliebige Variationen offen lässt und für den Strand ebenso gut wie für die Stadt durchgespielt werden kann, wobei sich Maschenware und gewebtes Material gleichermaßen gut dafür eignen oder sich ausgezeichnet kombinieren lassen. Neben den schmalen, über die Hüften reichenden Jacken sind es auch Judo- und Wickelmodelle, teils mit nach vorn erweiterten Ärmeln, welche die bequem geschnittenen Hosen oder die im Blickpunkt stehenden neuen Röcke begleiten. Bei letzteren liegt die modische Betonung auf der schmal schlanken Tubenform, weshalb für die nötige Schrittweite wieder zur altbekannten Diorfalte gegriffen wird.

Wichtige Attribute sind originell gestaltete Sattelpartien, aufgesetzte Taschen, eingearbeiteter, mehr oder weniger breiter Bund. Andererseits gibt es die mässig weite Form bei schmal gehaltenen Hüften. Erst von hier abwärts kommt Schwung in die Linie mit Schrägschnitten, Faltenpartien und Glockenformen. Zu diesen Röcken – wie auch zu den Hosen, die übrigens hie und da ohne Bügelfalte aufkreuzen – trägt man Jumpers, Kasaks, verlängerte Lumbers oder Cardigans im Strick- und Häkellook, unter welchen man, je nach Lust und Laune, erst noch eine Hemdbluse anziehen kann.

Eine neue Wichtigkeit will man auch dem Kleid verleihen. Zwar kann sich das Chemisekleid immer noch stark behaupten; man gibt ihm zur Blutaufrischung hübsch ausgearbeitete Details wie verschiedene Gölleformen, Halbraglanschnitte, schmeichelnde Kragen und Kravattenlösungen, aufgesetzte



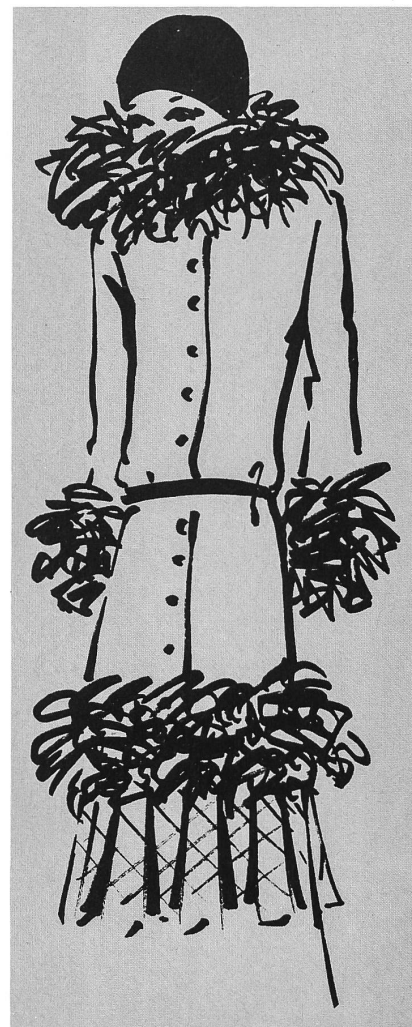
Taschen und neue Rockvarianten mit; um jedoch nicht der Stagnation zu verfallen, bringt man neue Tubenformen, die oft über Hemdblusen getragen werden, Shift-, Tunika- und Prinzesskleider, welche letztere gerne zum fein modellierten Oberteil einen halb- oder tellerrund geschnittenen Rock zeigen. Diese Version wird vor allem für die aus Chiffon und Crêpe de chine gearbeiteten Nachmittags- und Dinnerkleider gewählt. Wie weit die neue Länge – kniebedeckend bis knöchellang – von der Konsumentin akzeptiert wird, bleibt abzuwarten.

Auch hier muss sich das Auge wohl zuerst an die neue Optik und die veränderten Proportionen gewöhnen.

Mäntel spielen für Frühjahr und Sommer meist eine etwas untergeordnete Rolle. Neu sind die mit breiten, weich gepolsterten Schultern ausgestatteten Kastenmäntel, nicht selten mit Achselpatten versehen. Neu und elegant geben sich auch die schlank formenden Prinzessmäntel mit leicht glockiger Weite. Sportlich chic und vorwiegend als Regen- und Allwettermantel anzutreffen sind die gegürteten Trench- und Chemiseformen mit ein- und zweireihigem Verschluss, oft mit Gölle, eckigen Schulterpartien und Ziersteppereien versehen.

Von Bedeutung sind auch die stark im Blickpunkt stehenden Kostüme mit teils handgelenklanger Jacke, welche mit Schal- oder Stehkragen, oder kragenlos mit assortiertem, geknüpftem Foulard neue Aspekte erhalten. Immer gehört eine feminine Bluse oder ein hüftlanger Pullover oder Jumper dazu. Chanel-Kostüme in flachen, weichen Tweeds und Ensembles, Mantel/Kleid, Jacke/Kleid, sind zudem integrierter Bestandteil entsprechender Kollektionen. Wie schon erwähnt, wird für gesellschaftliche Anlässe, zum Cocktail und Dinner, das um den Knöchel spielende Kleid propagiert, das aus hauchleichten Stoffen, aber auch aus Spitzen und Stickereien bestehen kann. Das bodenlange Abendkleid ist nur ganz grossen Ereignissen vorbehalten, darf dafür aus kostbaren, schwerelosen Lamébrokaten, aus bedruckten Seidenmousselines, aus Pailletten sein und Rüschen, Straussenfedergarnituren und abgründige Ausschnitte – hinten oder vorne – aufweisen.

Wer behauptet, die neue Mode sei einfalllos, langweilig und ohne Abwechslung, der wird durch die Kollektionen, welche die Schweizer Konfektionäre während der Zürcher Modewochen Revue passieren lassen, Lügen gestraft.





J. DÜRSTLER & CO. AG,
WETZKON

Modische, hochtransparente
Slip- und Stützstrumpfhose,
mit formendem Oberteil,
für die jugendlich
elegante Dame.